

08.11.2020

1Mo 39,9: Josef sprach zur Frau des Potiphar: Wie sollte ich ein so großes Unrecht begehen und wider Gott sündigen?

2Tim 2,1: So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christus Jesus!

Wir erfahren nirgendwo, woher Josef wußte, daß Ehebruch vor Gott Sünde ist. Durch den Sinai-Bund kann er es ja zwangsläufig nicht gewußt haben. Er kam aber aus einer Familie mit einer lebendigen Beziehung zum lebendigen Gott, und diese Beziehung hat Gott auch immer wieder durch Begegnungen und Reden hoheitlich gestaltet.

Das Gewissen ist Teil der menschlichen Hardware, und die entscheidende Frage ist: Welches Betriebssystem läuft darauf, und wer hat es programmiert? Daß Gott dies bei Josef getan hat, darauf deutet auch dessen Aussage, daß es hier nicht um Unrecht gegen Potiphar, sondern um Unrecht gegen Gott geht.

Heilsgeschichtlich ist es natürlich so, daß Gott seinem Wort die Funktion der Gewissens-Software zugewiesen hat. Aber das Einprägen muß ja dann doch durch den Geist des Lebens selber geschehen. Dieser Geist muß das Wort im Gewissen auch lebendig und aktuell machen. Sonst gibt es dann diese „Christen“, die ihr Gewissen bspw. bei der Steuer-Erklärung eher flexibel handhaben. Auf horizontaler Ebene habe ich dafür auch größtes Verständnis. Unser Staat oder die EU geben meine Steuern für manch Fragwürdiges aus. Josef hätte sagen können: Was soll's? Die Frau ist schön, und von mir wird Potiphar sicher nix erfahren. In seinem Gewissen ist aber der vertikale Bezug das Ausschlaggebende: Sünde und Unrecht bestehen vor Gott.

Hier scheint mir der grundsätzliche Maßstab für alle Gewissens-Prägung zu liegen. Es entstehen schwere seelische Schäden bis hin zu Krankheiten, wenn Menschen meinen, die Präge-Hoheit über das Gewissen anderer zu haben. Nur, wenn man diese Präge-Hoheit Gott und seinem Wort einräumt, entsteht Seelsorge und Gesundheit

Vielleicht wär es für den alten Josef mit seinem Hochmut eine Gelegenheit gewesen, die er genutzt hätte. Vielleicht war es für Josef ein Gesundungsprozeß, daß Gottes Präge-Hoheit ihn nach Ägypten gebracht hat. Demut ist wohl eine Grund-Voraussetzung, um sich vom Geist der Gewissensprägung zurechtbringen zu lassen.

Andererseits handelt es sich auch immer um den Geist des Beistands (Lk 12; Joh 16), den „Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“, auf den auch Timotheus sich stützen soll. Gerade ihn mit seinem schwierigen Pastoren-Dienst in Ephesus und seinen Magen-Geschwüren weist Paulus immer wieder auf die Kraft dieses Geistes hin. In allem, worin Timotheus um Gottes willen Stärke braucht, ist es ja nie seine eigene Kraft, sondern die dieses Geistes, die Kraft, mit der Christus ihn erfüllt.

„Womit soll ich dich wohl loben, mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von droben deines Geistes Kraft, mein Gott! Denn ich kann mit nichts erreichen deine Gnad' und Liebeszeichen. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

O, wie hast du meine Seele stets gesucht, zu dir zu zieh'n! Daß ich nicht mein Heil verfehle, sollt's ich zu den Wunden flieh'n, die mich ausgesühnet haben und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, um mein Herze zu bereiten, ganz sich zu ergeben dir, daß mein innigstes Verlangen möcht' an deinem Willen hangen. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

Wie ein Vater nimmt und gibet, wie's den Kindern nützlich ist, so hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenn's aufs Äußerste gekommen. Tausend-, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!“ (L.A.Gotter)